

Schack, Adolf Friedrich von: Das Waldthal (1854)

1 Wie süß in dir, o Waldeseinsamkeit,
2 Mein Thal, wo durch die grünen Blätterwogen
3 Der Menschheit bange Sorgen nie gezogen,
4 Hab' ich verträumt die Sommerzeit!

5 Der Schleier war von der Natur, der Bann,
6 Der sie von mir getrennt, hinweggenommen,
7 So freundlich blickte sie mich mit den frommen,
8 Den seelenvollen Augen an.

9 Was tiefgeheim in ihrem Innern lag,
10 Ließ sie mich lesen in den trauten Zügen
11 Und lehrte mich in Menschenlaute fügen,
12 Was sie im Blätterlispeln sprach.

13 Sie hat mir Frieden in das Herz gefloßt,
14 Antwort gegeben mir auf alle Fragen,
15 Die angstvoll lang ich in der Brust getragen,
16 Und jedes Rätsel mir gelöst.

17 Von dir verbannt nun, sel'ger Zufluchtsort,
18 Seh' ich ihr neu ums Haupt den Schleier wallen,
19 Und was sie spricht, ist ein verwornes Lallen;
20 Ich such' umsonst das Lösungswort.

(Textopus: Das Waldthal. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/24987>)